

SWR2 Wissen

## Religionsunterricht abschaffen?

Schüler, Staat und Kirche im Konflikt

Von Claudia Fuchs

Sendung: Samstag, 21. März 2020, 8:30 Uhr

Redaktion: Vera Kern

Regie: Nicole Paulsen

Produktion: SWR 2020

Muslime, Christen, Konfessionslose: Schulen sind heute bunt. Jugendliche in Rheinland-Pfalz fordern ein neutrales Werte-Fach – Land und Kirche verteidigen den Religionsunterricht.

SWR2 Wissen können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:  
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/swr2-wissen-podcast-102.xml>

---

### Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

### Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder [swr2.de](http://swr2.de)

### Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...  
Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

## MANUSKRIPT

### **O-Ton 01:**

Lucia Wagner, Schülerin, LSV: Also, Vielfalt und Toleranz bedeutet gerade nicht, wir bieten katholischen und evangelischen Religionsunterricht an, sondern wir lernen alle gemeinsam über alle Religionen. Aber es ist auch ohne diese Kirchen möglich, diese Werte zu leben und zu vermitteln.

### **Sprecher:**

Lucia Wagner, Landesschülervertretung Rheinland-Pfalz.

### **O-Ton 02:**

Knöll, Schulreferent: Religionsunterricht darf nicht Sachkunde über Religion sein, sondern muss authentische Begegnung mit Religion ermöglichen, und es gibt genügend Kinder und Jugendliche, die das wollen und deshalb sehen wir auch keine Notwendigkeit, dass dieses Fach abgeschafft oder ersetzt werden kann.

### **Sprecher:**

Stefan Knöll, Evangelische Kirche in Hessen und Nassau.

### **O-Ton 03:**

Kap-Herr, Referentin Bildungsministerium: Wenn es denn wirklich so ist, dass die Gesellschaft den Religionsunterricht so nicht mehr haben möchte, wie es die Verfassung vorgibt, dann fände ich es wesentlich konsequenter zu sagen, wir ändern auch das Grundgesetz.

### **Sprecher:**

Katharina von Kap-Herr, Landesbildungsministerium.

### **Ansage:**

Religionsunterricht abschaffen? Schüler, Staat und Kirche im Konflikt. Von Claudia Fuchs.

*Regie: Atmo Diskussion 86, ab 0:29, Der Ablauf wär jetzt so, dass wir zunächst mal die Runde machen, dass jede Gruppe oder ein Vertreter oder mehrere...*

### **Sprecher:**

In der zwölften Klasse am Rabanus-Maurus-Gymnasium in Mainz. Die Bänke im Klassenraum sind hufeisenförmig aufgestellt. Etwa dreißig Jugendliche haben über Rucksäcke und Taschen hinweg ihren Platz gefunden.

### **O-Ton 04:**

Hoffmann, Ethik-Lehrer: Es sind jetzt drei Vorschläge genannt worden. Dieser Basis-Theologieunterricht, dann der Ethikunterricht für alle mit zusätzlicher Vertiefung im konfessionell gebundenen Unterricht, und die Auseinandersetzung mit dem Glauben auf 'ner neutralen Grundlage,...

*Regie: O-Ton unter Text Autorin legen*

**Sprecher:**

Burkhard Hoffmann unterrichtet Ethik. Heute ist eine besondere Stunde, der Ethiklehrer hält sie gemeinsam mit seinem Kollegen, dem Religionslehrer Elmar Middendorf ab. Sie wollen an diesem Vormittag mit den Schülerinnen und Schülern der 12. Klasse diskutieren: Ist der Religionsunterricht noch zeitgemäß? Oder wäre das Fach Ethik für alle die bessere Alternative? Oder etwas ganz anderes?

**O-Ton 05:**

Schüler/in: Wir sind der Meinung, dass man sich in der Schule mit dem Thema Glauben auseinandersetzen muss, weil das immer noch in unserer Gesellschaft 'n großes Thema ist und die Schule uns ja auch irgendwie aufs Leben vorbereiten muss.

**Sprecher:**

Die Zwölfklässler haben verschiedene Fragen in Gruppen bearbeitet und stellen jetzt die Ergebnisse vor.

**O-Ton 06:**

Schüler/in: Wir sind für die Einführung eines Theologieunterrichts und für eine Schwerpunkt-Wahl, die sich dann richten kann an die christlichen Konfessionen, das Judentum oder vielleicht auch in Richtung Ethik, Philosophie, Atheistisches und der soll von unterschiedlichem Fachpersonal gehalten werden.

**O-Ton 07:**

Schüler/in: Wenn ich da einmal direkt einhaken dürfte, also das Fach Theologie wäre dann das, was den Ethikunterricht und den Religionsunterricht, den wir jetzt haben, quasi ersetzt.

Ausgewähltes Fachpersonal bildet in unterschiedlichen Religionen aus und dazu kommt dann auch Atheismus oder Ethik oder Philosophie, aber dass da quasi die Lehrer wechseln. Und dann soll es auch noch die Möglichkeit geben, dass man sich punktuell auf eine bestimmte Konfession einlässt, eine Stunde zusätzlich...

*Regie: Ab „Ausgewähltes Fachpersonal“ unterlegen*

**Sprecher:**

Dass die Jugendlichen – manche religiös, andere nicht – hier an der Schule überhaupt gemeinsam über das Fach Religion diskutieren, ist eine Ausnahme. Denn in Rheinland-Pfalz wird Religion getrennt unterrichtet. Man kann am katholischen oder evangelischen, an einigen Schulen auch am islamischen oder alevitischen Religionsunterricht teilnehmen oder in den Ethikunterricht wechseln.

Die Schüler kritisieren diese Regelung, die sie als diskriminierend gegenüber anderen Religionen empfinden.

**O-Ton 08:**

Jonah Simon, Schüler, LSV: Wir haben auch jüdische, buddhistische Schüler. Als weltanschaulich neutraler Staat sollten wir den Vorzug nicht zwei Religionen geben, sondern alle Religionen in ein Fach zusammenführen, um zur Aufklärung aller Religionen beizutragen,...

**Sprecher:**

... sagt der 17-jährige Jonah Simon. Auch die 18-jährige Lucia Wagner findet:

**O-Ton 09:**

Lucia: Es geht darum, dass man sich nicht voneinander abschottet, sondern eben diese Vielfalt, den Pluralismus in der Gesellschaft, auch im Unterricht lebt und dazu muss man sich auch nicht im Unterricht trennen, sondern wir leben gemeinsam, wir lernen gemeinsam.

**Sprecher:**

Lucia Wagner und Jonah Simon engagieren sich in der rheinland-pfälzischen Landeschülervertretung, kurz LSV, die etwa 400.000 Schüler und Schülerinnen vertritt. Im Oktober 2019 forderten sie gemeinsam mit anderen in einer Presseerklärung, den konfessionsgebundenen Religionsunterricht abzuschaffen.

**Zitator:**

Stattdessen soll es ein Fach für alle Schüler\*innen geben, das objektiv über verschiedene Glaubensrichtungen, Weltanschauungen, Religionskritiken und Ethik aufklärt und den Schüler\*innen fundierte, aber auch reflektierte Möglichkeiten der eigenen Glaubensfindung bietet.

**[OC** Mit einem großen Medienecho hatten die Schülerinnen und Schüler nicht gerechnet. Doch zu ihrer Überraschung kamen Interview-Anfragen vom "Spiegel", dpa berichtete und andere Medien sprangen auf. Die Jugendlichen hatten eine Diskussion angestoßen, die bundesweit Schlagzeilen machte. **OC]**

**Sprecher:**

Religion als Schulfach abzuschaffen – bei Staat und Kirche stoßen die Schüler mit ihrer Forderung bisher nicht auf offene Ohren. Aber der Konflikt trifft offenbar den Nerv der Zeit und spiegelt eine gesamtgesellschaftliche Diskussion wider, die hoch aktuell ist: So diskutierten Wissenschaftler auf einer Konferenz in Berlin über das Religionsverfassungsrecht von 1919, das bis heute die Grundlage für den Religionsunterricht an Schulen regelt.

**O-Ton 10:**

Spielhaus, Islamwissenschaftlerin: Wozu wird Religionsunterricht überhaupt angeboten? Mit welchem Ziel, was sind die Formen des Unterrichts, die Inhalte? Wer macht das und wie werden die Personen ausgebildet und von wem?

**Sprecher:**

Riem Spielhaus ist Professorin für Islamwissenschaften und leitet die Abteilung "Schulbuch und Gesellschaft" am Georg-Eckert-Institut für internationale

Schulbuchforschung in Braunschweig. Für den aktuellen Religionsunterricht sieht sie vielfachen Klärungsbedarf.

**O-Ton 11:**

Spielhaus: Und da haben wir dann ganz viele Fragen, die sich auffächern, die bisher aus der christlich-mehrheitlichen und historisch gewachsenen Perspektive gedacht und beantwortet werden. Aber immer stärker werden diese gewachsenen Strukturen in Frage gestellt und herausgefordert und was wir absehen können ist, dass sich gerade auch der Religionsunterricht in Zukunft verändern wird im Hinblick auf die Ziele und die Herausforderungen. Wir wissen doch alle, wie schwierig das ist und wie unangenehm das sein kann.

**Sprecher:**

Für die Schulen ist das Land zuständig. Seit 1947 regelt die Landesverfassung, auf die sich auch die beiden christlichen Kirchen berufen, den Religionsunterricht an staatlichen Schulen.

Doch die Gesellschaft hat sich verändert in der Zwischenzeit. In Rheinland-Pfalz ging die Zahl der evangelischen und katholischen Schüler zwischen 2006 und 2016 erheblich zurück, während die Zahl der konfessionslosen Schüler um 36 Prozent anstieg. Der Anteil an Schülern mit islamischer Religionszugehörigkeit nahm sogar um 43 Prozent zu.

*Regie: Atmo Diskussion in Klassenzimmer ab 12:38 Wie meine Kollegin eben schon gesagt hat.,...*

**Sprecher:**

Die Zwölfklässler am Mainzer Gymnasiasten jedenfalls sind sich nicht einig, ob der Vorschlag eines "Theologieunterrichts" die richtige Lösung wäre.

**O-Ton 12:**

Schüler/in:... weil Theologie als Gotteskunde schon eine religiöse Konnotation hat. Schüler, die keiner Religion angehören, man hat hier schon eine Schwierigkeit, weil die nicht eingeschlossen sind in dem Namen. Auch wenn es viele Religionen gibt in Deutschland, ist der Atheismus ja an sich keine Religion, sondern eher 'ne Weltanschauung und nicht einbegriffen.

**O-Ton 13:**

Hoffmann: Jetzt wär die Möglichkeit, dazu sich zu äußern zu einem dieser Vorschläge, also, zu sagen, stimmt ihr da zu, seht ihr das eher kritisch, habt ihr vielleicht noch 'ne Anfrage...

**O-Ton 14:**

Schüler/in: Ich seh den reinen Ethikunterricht eher kritisch,...

**Sprecher:**

Nicht-christliche Religionen und Weltanschauungen sind in der Landesverfassung von Rheinland-Pfalz von 1947 nicht einbezogen. So besagt der Artikel 29:

**Zitator:**

Die öffentlichen Grund-, Haupt- und Sonderschulen sind christliche Gemeinschaftsschulen.

**O-Ton 15:**

**Jonah:** Wir fordern die Abschaffung vom konfessionellen Religionsunterricht. Das bedeutet, dass jeder Schüler die Möglichkeit hat, über alle Weltanschauungen aufgeklärt zu werden in diesem einen Unterrichtsfach.

**Sprecher:**

Damit rütteln Jonah Simon und die Mitglieder der Landeschülervertretung nicht nur an der Landesverfassung, sondern auch an Artikel 7 des Grundgesetzes, auf den sich die Kirchen berufen, wenn es um ihr Recht geht, Religionsunterricht an Schulen zu erteilen.

**Zitator:**

Der Religionsunterricht ist in den öffentlichen Schulen mit Ausnahme der bekenntnisfreien Schulen ordentliches Lehrfach.

**O-Ton 16:**

Kap-Herr: Das ist auch das Wichtige, warum Religionsunterricht auch heute noch seine Berechtigung hat. Religion berührt uns alle, es ist in der Gesellschaft präsent und insofern ist es wichtig, dass man dazu gebildet ist und darüber sprechen kann miteinander.

**Sprecher:**

Katharina von Kap-Herr ist Referentin für Schulrecht im Landesbildungsministerium. Für eine Änderung in Sachen Religionsunterricht müssten Grundgesetz und Landesverfassung überarbeitet und aktualisiert werden. Die Schüler haben mit ihren Forderungen darauf aufmerksam gemacht. Für beide Gesetzesänderungen sind jeweils Zweidrittelmehrheiten erforderlich.

Auch Riem Spielhaus beschäftigt sich mit dem Verhältnis von Staat und Kirche.

**O-Ton 17:**

Spielhaus: Die Frage ist, wie können wir (...) das Religionsverfassungsrecht passend machen, denn weder das Grundgesetz noch die Weimarer Verfassung sagen, dass es hier ums Christentum geht, sondern es wird immer von Religionsgemeinschaften gesprochen und in der Rechtsauslegung werden dann auch die Weltanschauungsgemeinschaften mitgezählt. Zum Beispiel der humanistische Verband wäre da auch noch mit an den Tisch zu denken. In 'nem säkular sich verstehenden Staat wäre dann die Frage noch mal ganz anders zu denken, auch im Bezug auf den Religionsunterricht.

**Sprecher:**

Für den Religionsunterricht sind in Rheinland-Pfalz fünf Bistümer der katholischen Kirche und drei evangelische Landeskirchen verantwortlich. Sie alle wollen an der bisherigen Regelung für den bekenntnisorientierten Religionsunterricht festhalten.

*Regie: Atmo Diskussion an Gymnasium kurz einblenden, dann unterlegen*

*10: 40 Einer unserer Punkte war auch...*

**Sprecher:**

Am Mainzer Gymnasium plädieren die Schüler für einen Religionsunterricht, der schon ab der Grundschule über den christlichen Tellerrand hinausblickt.

**O-Ton 18:**

Schüler/in: Warum ausgerechnet nur die Geschichten und die Lieder, die was mit dem Christentum zu tun haben? Warum nicht allgemein gefasst? Ich glaube, dass man nämlich so ab sechs Jahre schon in der Lage ist, eine Meinung zu bilden. Das wäre ja nicht schlecht, wenn man das auch schon da vermitteln könnte, dass Religion etwas Großes, etwas Wichtiges, aber auch etwas Diverses ist.

**Sprecher:**

Diversität, dass Schüler unterschiedlichen Religionen und Kulturen angehören, ist eine Herausforderung für alle. Und die Auseinandersetzung mit religiöser Diversität liegt erst einmal ferner, wenn die öffentlichen Schulen durch die Landesverfassung als "christlich" definiert werden. Die Kritik der Schüler daran sei jedoch auf ein Missverständnis zurückzuführen, wendet Irina Kreusch ein, promovierte Kirchenrechtlerin und Leiterin der Schulabteilung im Bistum Speyer.

**O-Ton 19:**

Kreusch, Schulreferentin, Bistum Speyer: Der Begriff impliziert nicht, dass es eine Verpflichtung zum christlichen Glauben gibt, das steht dort nicht.

**Sprecher:**

Es gehe vielmehr darum, dass sich die Lehrer dem christlichen Menschenbild verpflichtet fühlen. Sie zitiert aus einer Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts von 1974.

**O-Ton 20:**

Kreusch 16:14: Es versteht das Christentum in der christlichen Gemeinschaftsschule als Bestandteil unserer Kultur und Tradition und damit auch in der Schule prägend, nicht jedoch als Glaubensgut.

**Sprecher:**

Pfarrer Stefan Knöll, Schulreferent für Religionsunterricht der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau, kurz EKHN, sieht das ähnlich.

**O-Ton 21:**

Knöll: Die christliche Gemeinschaftsschule gibt Religionsgemeinschaften den Raum, bekenntnisgebundenen Religionsunterricht zu erteilen. Sie beschränkt die religiöse Bildung jedoch auf den Religionsunterricht. Die Formulierung ist also historisch gut begründbar und im Übrigen bleibend aktuell.

**Sprecher:**

Doch muss das, was im historischen Kontext gut begründbar sein mag, nicht hinterfragt werden? Tatsächlich ist das vom Bundesverfassungsgericht formulierte Primat des christlichen Menschenbildes bald fünfzig Jahre alt. Seither hat sich die Gesellschaft aber verändert. Schüler und zunehmend auch Lehrerinnen aus anderen Ländern und Kulturen bringen andere Menschenbilder mit, die sich nicht am Christentum orientieren.

**O-Ton 22:**

Schüler/in: In der Gruppe sind wir auch darauf gekommen, den Unterricht für einzelne Religionsgruppen nur für sich, als homogene Religionsgruppe, teilweise kritisch beurteilen, weil dadurch diese Meinungsdiversität fehlt und man dann zwar aus einer Perspektive verschiedene Themen beleuchten kann und auch verschiedene Religionen, dann aber trotzdem nicht die Vielfalt tatsächlich hat, die man eigentlich braucht, weil die Schule ja auch für diese Gesellschaft vorbereiten soll und für diesen Staat, der eben in dieser Vielfalt existiert.

**Sprecher:**

Was den Schülern auch am Mainzer Gymnasium im bisherigen Religionsunterricht fehlt, ist der Mitschüler, der vielleicht in Mathe neben ihnen sitzt und keiner Konfession angehört. Oder die Mitschülerin mit Kopftuch, die im Ramadan fastet und nicht Weihnachten feiert. Mit ihnen wollen sie über Glaubensfragen im Unterricht sprechen, weil sie mehr wissen wollen über den Alltag ihrer Mitschüler, die anders leben als sie selbst und doch längst dazu gehören.

Riem Spielhaus regt ein grundsätzliches Umdenken beim Religionsverfassungsrecht an. Das Grundgesetz sagt nach ihrem Verständnis nicht genau aus, wie Religionsgemeinschaften einbezogen werden sollen.

**O-Ton 23:**

Spielhaus: Möglicherweise könnte man auch andere Formen der Beteiligung gestalten. Wir haben immer kleinere, diversere Religionsgemeinschaften, die hier darauf pochen könnten, laut Grundgesetz beteiligt zu werden. Die Frage ist, ob man hier nicht sagen könnte, hm, wir denken mal out of the box und nicht entlang der gewachsenen Strukturen, wo die katholische und die protestantische Kirche in vielen Bundesländern jetzt lange Zeit die einzigen waren und dann langsam miteinander klarkommen mussten.

**Sprecher:**

Schon die Verhandlungen zwischen den christlichen Kirchen gestalten sich mühsam und langwierig. Seit Jahren bemühen sich die fünf Bistümer und drei evangelischen Landeskirchen in Rheinland-Pfalz darum, beim Religionsunterricht zusammenzuarbeiten.

Pfarrer Stefan Knöll hat die fachliche Federführung für die evangelische Seite. Er spricht von "intensiven, konstruktiven Gesprächen" für eine "tragfähige Regelung" des konfessionell-kooperativen Religionsunterrichts, wie er offiziell heißt. Der allerdings, betont er, konfessionsgebunden bleiben soll.

**O-Ton 24:**

Knöll: Es geht nicht um die Autorität der Kirche, um eine richtige Lehre, sondern um Biografien, die auf den Glauben hin gedeutet werden. Das ist religiöse Kommunikation und die spielt sich so einzig im bekenntnisgebundenen Religionsunterricht ab. Es geht allein um Kinder und Jugendliche, einerseits an staatliche Gesetze gebunden, andererseits an kirchliches Recht. Das bedeutet, dass es keine Indoktrination oder Mission von der einen oder anderen Seite geben kann. Evangelischer Religionsunterricht ist und war grundsätzlich offen für andere Konfessionen, er findet nicht unter einer Käseglocke statt.

**Sprecher:**

Als gläubiger Lehrer ein persönliches Beispiel zu geben, bedeutet, Einfluss zu haben auf die Meinungsbildung der Schüler, die nach Orientierung suchen in religiösen Fragen. Es geht auch darum: Wer gewinnt die Zeit und Aufmerksamkeit der jungen Menschen? Eine wichtige Frage auch für die Kirchen, die zunehmend Mitglieder verlieren und Nachwuchs finden müssen.

**O-Ton 25:**

Schüler: Können Sie sagen, wie das bei uns läuft? Gibt es irgendwelche Schulen, die den Islamunterricht anbieten oder 'n jüdischen Unterricht?

**Sprecher:**

... will ein Schüler von Religionslehrer Elmar Middendorf wissen.

**O-Ton 26:**

Middendorf, Religionslehrer: Jüdischen Unterricht gibt's nicht, weil es zu wenig Schüler gibt. Aber wir hatten hier an der Schule schon zwei Mal 'n Abitur in jüdischer Religion. Die Schüler werden unterrichtet in der Synagoge, von einer Lehrkraft, die auch vom Staat genehmigt werden muss, jahrgangsübergreifend.

**Sprecher:**

Elmar Middendorf berichtet vom Islamunterricht an einzelnen Modellschulen und den Problemen, mit den einzelnen islamischen Gemeinden übereinzukommen.

Seit 2019 gibt es einen Vertrag zwischen der alevitischen Gemeinde Deutschland und der rheinland-pfälzischen Landesregierung, der alevitischen Religionsunterricht zum ordentlichen Lehrfach an Schulen erklärt. Die Forderung nach einer Abschaffung des Religionsunterrichts ist für die nicht-christlichen Glaubensgemeinschaften von untergeordneter Bedeutung. Sie wollen erst mal ihren eigenen Religionsunterricht an Schulen etablieren.

So beruft sich zum Beispiel der Arbeitskreis Mainzer Muslime, Ansprechpartner des Bildungsministeriums für den islamischen Religionsunterricht an Mainzer Schulen, auf das verfassungsmäßig garantierte Recht der Religionsgemeinschaften. Auf Anfrage von SWR2 Wissen heißt es:

**Zitator:**

Ein bekenntnisorientierter Religionsunterricht (...) sichert die Gleichstellung der Religionen, schützt vor Unwissen, Irritationen, Missbrauch der Religion und unterstützt die religiöse Identitätsbildung.

**Sprecher:**

Einen gemeinsamen Religionsunterricht von muslimischen Schülern mit Schülerinnen anderer Konfessionen lehnt der Arbeitskreis ab. Der Wunsch ist vielmehr, dass der islamische Religionsunterricht in Rheinland-Pfalz...

**Zitator:**

.... möglichst bald zu einem verfassungsrechtlich verankerten Unterricht (...) in den Fächerkanon der Schule überführt und flächendeckend eingeführt wird.

**Sprecher:**

Genau dieses Recht, sagt die Islamwissenschaftlerin Riem Spielhaus, werden zukünftig auch andere Religionsgemeinschaften einfordern. Und dann müssen Lehrer ausgebildet und neue Curricula und Bildungsmaterialien entwickelt werden.

**Hinzu kommt:**

Wegen der komplizierten Organisationsstruktur der muslimischen Vereine war es zum Beispiel in Rheinland-Pfalz bisher nicht möglich, Kooperationspartner für einen landesweiten Islamunterricht zu finden.

**O-Ton 27:**

Spielhaus: Schließlich ist eine Frage die nach der einen Telefonnummer des Islams in Deutschland. Die wird es voraussichtlich auch in Zukunft nicht geben, aber was vonnöten ist für eine Zusammenarbeit im Kontext des Religionsunterrichts, das sind nachhaltige und tragfähige, belastbare Strukturen innerhalb des Islams, innerhalb der Organisation, die diesen hier vertreten.

**Sprecher:**

Längst ist die Realität im Schulalltag sehr komplex. Nicht alle im Religionsunterricht sind gläubig, selbst wenn sie formal einer Konfession angehören. Ebenso, wie nicht alle im Ethikunterricht ungläubig oder konfessionslos sind. Lucia Wagner engagiert sich seit Jahren in der Jugendarbeit ihrer katholischen Gemeinde. Die 18-jährige Gymnasiastin hat von Religion zu Ethik gewechselt.

**O-Ton 28:**

Lucia: Außerdem hab ich mich total für Philosophie interessiert, also, ich hatte dann Philo und Ethik. Dann habe ich Philosophie abgewählt und hab noch Ethik, das ist echt cool und macht mega Spaß.

**Sprecher:**

Mehrere Mitschülerinnen, ergänzt Lucia Wagner, hätten sich inzwischen ebenfalls aus dem katholischen Religionsunterricht abgemeldet und seien jetzt in ihrem Ethik-Kurs. Dies ist ihre persönliche Erfahrung.

Gereon Geissler, Dezernent für Bildung im Bistum Mainz, hat andere Informationen.

**O-Ton 29:**

Geissler, Bildungsreferent, Bistum Mainz: Wir merken, dass der Religionsunterricht an sich sehr geschätzt wird. Die Abmeldezahlen sind gering. In vielen Fällen wollen sogar Schüler, die eigentlich konfessionslos sind, dennoch am katholischen Religionsunterricht teilnehmen. Von daher hat der katholische Religionsunterricht eine hohe Attraktivität.

**Sprecher:**

Die Landesschülervertretung hat einige Wochen nach ihrer Presseerklärung eine Podiumsdiskussion unter dem Titel "Ethik für alle – Über die Existenzberechtigung des Religionsunterrichts" in Mainz organisiert. Lucia Wagner begrüßt die Gäste.

**O-Ton 30:**

Lucia: Einen wunderschönen guten Abend, es freut mich sehr dass Sie alle hier sind,...

*O-Ton unter Text/Sprecher legen*

**Sprecher:**

Die Veranstaltung bündelt noch einmal verschiedene Positionen zum umstrittenen Religionsunterricht.

**O-Ton 31:**

Podiumsdiskussion: Wir brauchen einen Unterricht, der abgesehen von Fakten-Fächern wie Mathematik einen Raum bietet, Menschen kennen zu lernen und Entscheidungen von anderen Menschen nachvollziehen zu können.

Das ist heutzutage wichtiger denn je. Wir sehen die politischen Entwicklungen, über die hoffentlich die meisten hier nicht zufrieden sind. Dem kann man nur entgegenwirken, wenn man Empathie für andere Menschen aufbringt, anstatt uns immer weiter von anderen zu differenzieren. Wir wollen weder nach Konfessionen geteilt werden, noch nach Geschlecht noch nach Herkunft.

*Regie: Ab Das ist heutzutage...unterlegen*

**Sprecher:**

Mehrere Schüler weisen darauf hin, dass die Entscheidung für Religionsunterricht oft nur deshalb getroffen werde, weil es hier leichter sei, eine gute Note zu bekommen als in Ethik. Manche meldeten sich auch nicht ab, weil sie Ärger mit den Eltern vermeiden wollten.

Für die Schüler gibt es Unterstützung von Experten und aus dem Publikum.

**O-Ton 32:**

Podiumsdiskussion: Wir haben diese Entwicklung hin zu einer Gruppenabgrenzung. (..) Das bestimmt die religiösen Fundamentalisten. Die Versuche, sich gegenüber

den anderen, den Fremden, abzugrenzen, was alle Formen von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit erzeugt.

**O-Ton 33:**

(...) Vertreten Sie Ihre Interessen, Sie haben völlig recht. Sie müssen gemeinsam unterrichtet werden, das ganze Andere ist gefährlich für unsere Gesellschaft.

**Sprecher:**

Gereon Geissler vom Bistum Mainz fragt sich allerdings, was das von den Schülern geforderte neue Fach denn bietet, im Vergleich zum Religionsunterricht.

**O-Ton 34:**

Geissler: Auch im Religionsunterricht werden andere Weltanschauungen, Glaubensrichtungen vorgestellt, das gehört ja zur Dialogfähigkeit und zur Toleranzfähigkeit. Es wird im Religionsunterricht keine Weltanschauung oder Religion abgewertet, die werden wissenschaftlich einwandfrei dargestellt und dafür können wir schon unsere Hand ins Feuer legen.

**Sprecher:**

Religionslehrer stehen zwar unter staatlicher Aufsicht, werden aber von den Kirchen beauftragt – und die sind weltanschauliche Arbeitgeber. Wer Religion unterrichtet, hat sich schon im Theologiestudium hauptsächlich mit der eigenen Konfession beschäftigt. Andere Glaubensrichtungen tauchen da und auch später im Schulunterricht folglich weniger auf.

Aber Ramadan und Zuckerfest sind in vielen Klassen inzwischen präsenter als die Fastenzeit und Pfingsten. Auch darüber wollen die Schüler mehr erfahren.

**O-Ton 35:**

Schüler/in: Deshalb würde ich auch noch mal auf den Vorschlag deuten, dass man Fachpersonal für gewisse Religionen anfragt oder zur Schule bestellt, dass diese dann zumindest vertiefend in einigen Unterrichtseinheiten einem einen Einblick in den Glauben wirklich gewähren.

**Sprecher:**

Mehr Austausch und fächerübergreifende Kooperation wünscht sich auch der Mainzer Religionslehrer und Katholik Elmar Middendorf. Er möchte den Unterricht offener gestalten.

**O-Ton 36:**

Middendorf: Wir haben jetzt zaghafte Annäherungen in der Ökumene, katholisch-evangelisch. Aber wir möchten auch mit den Nicht-Religiösen und gerne auch mit muslimischen Schülerinnen unsere Schüler ins Gespräch bringen. Wir wollen unsere Religion dialogfähig und sprachfähig machen.

**Sprecher:**

Die Fachkonferenzen in Ethik und katholischer Religion finden am Mainzer Gymnasium nach wie vor getrennt statt. Doch es gibt auch ganz praktische Annäherungen.

**O-Ton 37:**

Middendorf:... zum Beispiel, dass wir bald wieder in der fünften Klasse 'n gemeinsamen Synagogenbesuch machen. Auch das wird jeweils in den Fächern vor- und nachbereitet, aber in der gesamten Gruppe durchgeführt und da sprechen wir uns ab.

**Sprecher:**

Auch in der Landespolitik ist das Thema umstritten. Offiziellen Rückenwind für ihre Forderung erhalten die Schüler im Landtag von den Grünen. Daniel Köbler, bildungspolitischer Sprecher der Grünen im Landtag, unterstützt die Initiative der Jugendlichen.

**O-Ton 38:**

Köbler, bildungspolitischer Sprecher, Die Grünen: Ich finde grundsätzlich die Diskussion, die die LSV da angestoßen hat, total begrüßenswert, weil sich die Kinder nicht schon selber nach Religion oder Glaubensbekenntnissen getrennt fühlen, sondern, dass es um gemeinsame Werte geht, die ja auch religionsübergreifend da sind.

**Sprecher:**

Eine politische Mehrheit für eine Änderung des konfessionsgebundenen Religionsunterrichts sieht der Grünen-Politiker jedoch zurzeit nicht.

**O-Ton 39:**

Köbler: Von daher haben wir uns auch immer dafür stark gemacht, zum einen Ethik zu stärken, eben bekenntnisfreier Werteunterricht, aber zum anderen, dass ein staatlich organisierter Religionsunterricht in deutscher Sprache für andere Glaubensgemeinschaften stattfindet.

**O-Ton 40:**

Hoffmann: Ich finde, es wäre schon ein ganz wichtiger Schritt, wenn Ethik als richtige Alternative zum konfessionellen Religionsunterricht angeboten würde, aber da ist Rheinland-Pfalz weit entfernt davon.

**Sprecher:**

Lange, so Ethiklehrer Burkard Hoffmann, sei die Alternative zum Religionsunterricht Kaffee trinken gewesen, weil es mangels Lehrkräften überhaupt keinen Ethikunterricht gab. Jeder habe Ethik unterrichtet, den die Schulleitung für geeignet gehalten habe, ergänzt sein Kollege Elmar Middendorf.

Katharina von Kap-Herr vom Bildungsministerium versichert: die Versorgung mit Ethik-Lehrern sei landesweit gesichert.

**O-Ton 41:**

Kap-Herr: Mit Ethik ist überhaupt kein Problem, dafür Lehrkräfte zu gewinnen.

Die das auch studiert haben?

Genau, ja.

**Sprecher:**

Ein Blick in ein anderes Bundesland zeigt: Es geht auch anders. In Brandenburg ist für die Klassen 5 bis 10 das Fach L-E-R verpflichtend, eine Abkürzung für Lebensgestaltung, Ethik, Religionskunde. Der bekenntnisfreie und weltanschaulich neutrale Unterricht soll Schülern helfen, ...

**Zitator:**

..., sich in einer demokratischen und pluralistischen Gesellschaft mit ihren vielfältigen Wertvorstellungen und Sinnangeboten eigenständig und urteilsfähig zu orientieren.

**Sprecher:**

In L-E-R geht es um Wissen *über* Religionen. Denn es macht einen Unterschied, ob über Abtreibung zum Beispiel im katholischen Religionsunterricht diskutiert wird – wo es ja auch darum geht, die kirchlichen Dogmen zu vermitteln – oder Schüler im Ethikunterricht über Abtreibung diskutieren. Entscheidend ist die Perspektive, aus der heraus Unterrichtsinhalte vermittelt werden. Riem Spielhaus:

**O-Ton 42:**

Spielhaus:... und zwar wird da in der Religionswissenschaft von einem "teaching in" oder "teaching about "der Unterschied gemacht. Ich unterrichte in und aus einem Bekenntnis heraus, das wäre der Religionsunterricht oder eben "über", das wäre das Religionskundliche.

**Sprecher:**

Haben die Schüler eine Chance auf Erfolg mit ihrem Vorstoß? Zumindest haben sie mit ihrer Forderung, den Religionsunterricht abzuschaffen, erste Denkanstöße gegeben. Für Lucia Wagner von der Landesschülervertretung ist das schon ein erster Erfolg:

**O-Ton 43:**

**Lucia:** Mittlerweile bin ich in realistischem Maße optimistisch. Es ist nicht so, dass ich denke, übermorgen kein Reli mehr, sondern natürlich ist es einfach in der Politik 'n sehr langwieriger Prozess. Man muss sich verdeutlichen, wie viel Einfluss die Kirchen noch haben auf die Politik. In meiner Schullaufbahn wird sich das nicht mehr ändern.

\* \* \* \* \*